

***Degenerative  
neurologische  
Erkrankungen***



Am Anfang war der Nerv. Erinnern Sie sich an das Themenheft 2011 über das Nervensystem? Wer die Artikel aufmerksam gelesen hat, wird sich erinnern, welche vielseitigen Aufgaben das Nervensystem hat.

Eigentlich ist es überall, ist immer mit dabei, hat immer etwas zu tun. Es reagiert, teilt mit, leitet weiter, übermittelt. Signale, Nachrichten, Impulse. Ganz so wie es sich für ein Netzwerk gehört. Liest sich das ein bisschen wie ein soziales Netzwerk im Internet, namens facebook? Mit fällt es jedenfalls gleich dazu ein. Dann gibt es auch, wie sich für ein brauchbares Netzwerk gehört, eine gute Zusammenarbeit mit anderen Netzwerken. Im Falle des Nervensystems ist das die lebenswichtige Kooperation mit dem Hormonsystem. Ein gibt unterschiedliche Schwerpunkte im Aufgabenbereich, aber die beiden sind ein unschlagbares Team. Eine kurze Wiederholung:

### Informationsaustausch und Kommunikation im Organismus

Überall dort, wo etwas effektiv funktionieren soll, braucht der Organismus Kommunikation und Steuerung, also *intelligente Systeme*. Für schnelle, wichtige Nachrichten steht Mensch und Tier das **Nervensystem** mit seinen Leitungsbahnen zur Verfügung.

### ZNS – Zentrales Nervensystem

Es setzt sich zusammen aus Gehirn und Rückenmark und ist zuständig für willkürliche Bewegungsabläufe und der Verarbeitung von Sinneseindrücken. Seine Leitungsbahnen sind unterteilt in **sensorische** (leiten zum ZNS) und **motorische** Bahnen (leiten zu den ausführenden Organen, z. B. den Muskeln). Ein Beispiel: Ein Hund will sein Revier markieren und hebt hierzu ein Hinterbein....Es wird ein Signal in der Grosshirnrinde losgeschickt und über das Rückenmark zu den peripheren Nervensträngen gesendet. Diese innervieren wiederum die Muskulatur des Beines. Die Bewegung erfolgt also willkürlich.



© decade3d – Fotolia

Zusätzlich enthält das Rückenmark noch eigenständige Nervenfasern, die für blitzschnelle Reflexe zuständig sind, um im Notfall keine Zeit zu verschwenden. Setzt sich eine Fliege auf den Pelz, kann der Hund blitzschnell reflexhaft reagieren und nach der Fliege schnappen. Keine grosse Verarbeitung im Grosshirn ist hier vonnöten, damit das Tier „re“agiert. Je nach Tierart sind die Reflexe und deren zuständige Nervenzentren unterschiedlich stark ausgeprägt. Es gibt Tiere, die schneller kämpfen als andere (Kampfreflex) oder eher flüchten (Fluchtreflex). Es gehört viel dazu, ein Fluchttier dazu zu bringen zu kämpfen und umgekehrt.

### VNS – Vegetatives Nervensystem

Innere Organe werden hauptsächlich vom **unwillkürlichen, autonomen, oder vegetativen NS** gesteuert. Dieses vegetative NS wird noch in **Sympatikus** und **Parasympatikus** unterteilt. Man könnte auch sagen, es regelt die zum Leben notwendigen Organtätigkeiten und passt sie den jeweiligen Lebenslagen an.

## Degenerative neurologische Erkrankungen

Um eine gute Steuerung der Organfunktionen zu gewährleisten müssen Sympatikus und Parasympatikus zusammenarbeiten und mit ihren gegensätzlichen Wirkungen einander ergänzen. (sh. Abbildung: Wirkung auf einzeln Organe). Deren Arbeit kann nicht bewusst beeinflusst werden, reagiert jedoch äusserst empfindlich auf äussere Einflüsse. Warum ist mir all dies so wichtig? Und was hat es mit dem Thema degenerative Erkrankungen zu tun?

**Tatsächlich stellt ein dauerhaftes Ungleichgewicht von Sympatikus und Parasympatikus die Hauptursache für chronische und degenerative Erkrankungen dar.**

Die Eigenschaft, schnell „umschalten“ zu können von einer parasympatischen Tätigkeit zur sympatischen Arbeit hat ursprünglich seinen Sinn. Ist ein Fluchtier gerade dabei eine vergangene Mahlzeit zu verdauen und zu ruhen, steht die parasympatische Arbeit im Vordergrund. Kommt ein Feind in Sicht, ein potenzieller Angreifer, muss das kleinere Tier schnell sein. Der Sympatikus schaltet sich ein. Die Verdauung wird unterbrochen, das Herz pumpt was geht, die Muskeln werden besser durchblutet..es kann flüchten.



© jarek106 – Fotolia

### Hormone und Nervenimpulse - die Zusammenarbeit im Detail

Bleiben wir einen Moment bei der Flucht. Eine Steuerzentrale im Gehirn (Hypophyse) wird über Nervenimpulse angeregt, Hormone (Botenstoffe) zu bestimmten Organen zu schicken. Im Falle der Flucht vor dem Jäger, zur Nebenniere. Diese schüttet dann wiederum wichtige Hormone aus, die zum Herz gelangen, die dort ebenfalls dafür sorgen, dass es schneller schlägt, die Muskulatur mehr Blut und Sauerstoff erhält.

Alles was benötigt wird, um im Ernstfall schnell flüchten zu können. Nervensystem und Hormonsystem arbeiten in sinnvoller Weise und sich gegenseitig ergänzend zusammen. Der wichtigste Ort für gegenseitige Einflussnahme ist der *Hypothalamus* im Gehirn.

### Dauerstress

Genau das ist heute ein Problem. Zwar haben deutlich mehr wir Menschen mit Dauerstress und mit einer „sympatogenen Reaktionslage“ zu kämpfen, aber auch unsere Haustiere leider immer häufiger darunter. Nicht zuletzt auch durch unser eigenes Verhalten und die Veränderungen im Umfeld. Ich denke da gerade an diese winzigen Rehpinscher mit ihren superdünnen Beinchen, die in einer Menschenansammlung ihren Weg zwischen menschlichen Beinen finden sollen... Wenn das mal keinen Stress bedeutet! Dauereinsatz für den Sympatikus! Das kann nicht gut gehen. Er kommt nicht mehr zur Ruhe, hat keinen Ausgleich in seiner Tätigkeit ist ständig unter „Strom“. Fast können wir das wörtlich nehmen. Einem stetigen Fluss von Strom ähnelt die dauerhafte Signalübermittlung wahrhaftig!

### Stress-Beschwerden

- Kolikneigung und andere krampfartigen Beschwerden

- Atemprobleme, bis hin zu asthmatischem, krampfartigen Hustenanfälligkeit
- Nervosität und nervöses Kratzen
- Durchblutungsstörungen
- Unfruchtbarkeit, Zyklusstörungen, Deckunlust
- Durchfall
- oder chronisch trockene Schleimhäute
- Magengeschwüre – besonders bei stressanfälligen Zuchtkatzen und hochblütigen Pferden!
- Muskelverspannungen und Muskelverkürzungen durch Daueranspannung ► fehlende Elastizität u. a. m.

Wenn wir die Funktionen der einzelnen Bereiche verinnerlichen, fällt es uns leichter, einen Zugang zu den verschiedenen kranken Zuständen zu bekommen. Bei primär neurologischen Ursachen, sind sind die Zellkerne und oft auch die Zellkörper, die Axione der Nerven selbst betroffen. Betrachten wir eine Nervenzelle mit Körper und Schwanz ähnelt es im Ganzen sogar dem Gebilde Gehirn-Rückenmark. Für mich eine Bestätigung des Phänomens „wie innen so aussen“.

Primäre Störungen – Sind Zustände, die ihren Ursprung innerhalb des Nervensystems selbst haben. Entweder *peripherer* Art, also eher die oberflächlich liegenden Nerven betreffend, oder die Veränderungen tief in Innern des Organismus, das *zentrale Ner-*

## Im Überblick

### Sympatikus

- Dient zur schnellen Leistungssteigerung des gesamten Organismus - wach, zum Sprung bereit
- Verläuft in Abschnitten des Rückenmarkes
- Bestimmte Fasern leiten das Schmerzempfinden

### Parasympatikus

- Dient zum Aufbau der Körperreserven; Stoffwechsel – ausruhen, entspannen
- Ursprungszentren im Mittelhirn
- Ist meist anderen Nervensträngen angelagert

*vensystem betreffend, ZNS, Gehirn und Rückenmark.* Das könnten beispielsweise durch Traumen ausgelöst sein, durch Infektionen, das können angeborene Defekte sein, oder durch Tumorbildung entstanden sein.

Sekundäre Störungen äussern sich (auch) in neurologischen Symptomen, ihren Ursprung haben sie aber in anderen Organsystemen. Erkrankungen des Bewegungsapparates, wie das Cauda Equina Syndrom, die Discopathie, oder auch Stoffwechselstörungen und Parasiten können Ausfallserscheinungen der Nerven auslösen.

## Vorkommen und Ursachen

Neurologische Störungen allgemein sind oftmals rasse- sowie speziesbedingt. Vererbte Dispositionen kommen häufig bei den überzüchteten Rassen vor. Bei kleinen Hunden beispielsweise treten die Missbildungen an den Gelenken auf, die neurologische Zeichen nach sich ziehen können. Wussten Sie, das es Hunderassen gibt, die gar keine Kniescheiben haben? Als ich das während meiner Tätigkeit in einer tierärztlichen Praxis das erste Mal sa, konnte ich es nicht glauben. Diese Hunde sind quasi dazu geboren, auf dem Arm eines Menschen zu leben.

Beim Golden Retriever Hund treten gehäuft Epilepsien auf und beim Dackel finden wir häufiger die Ner-

Wirkung auf die Einzelnen Organe		
Sympatikus	Organ	Parasympatikus
+	Auge	Eng
++	Herzfrequenz	--
++	Kontraktionskraft	--
<b>eng</b>	Coronarien	Weit
<b>enger</b>	Blutgefäße	Weit
<b>weit</b>	Bronchiolen	Eng
-	Speichelsekretion	Steigt
<b>abgeschwächt</b>	Verdauung	Gesteigert
<b>verhindert</b>	Darmentleerung	Gesteigert
<b>verhindert</b>	Blasenentleerung	Gesteigert
<b>Kampf und Flucht energieverbrauchend</b>		<b>Regeneration Fördert Schlaf + Entspannung Energiespeichernd</b>

## Degenerative neurologische Erkrankungen

venläsionen durch Bandscheibenvorfälle. Das Spektrum ist unendlich. Es gibt Literatur darüber, welche Rassen unserer Haustiere für welche Krankheiten besonders anfällig sind.



Impffolgen können sich in neurologischen Störungen äussern, sowie der Dauergebrauch mancher Medikamente.

### Krankheiten

Im Themenheft *Nerven* von 2011 wurden folgende Krankheiten beschrieben: Epilepsie, Bandscheibenvorfall oder Discopathie, Spondylose, Cauda Equina-Syndrom und das Thema Meningitis. Zusätzlich konnten Sie über die Tollwut lesen, eine Erkrankung, die nicht in deutschen Praxen, wohl aber in vielen anderen Ländern weiterhin aktuell ist.

Um die Idee eines Nachschlagewerkes weiterzverfolgen, möchte ich nun weitere Erkrankungen beschreiben, mit denen wir es in homöopathischen Praxen zu tun haben.

### Ataxien

Bei Ataxien haben wir es mit „a“-taktischen Bewegungen zu tun. Also mit einer Koordinationsstörung,

die den Takt in der Bewegung verändert. Ursachen können wiederum sehr zahlreich sein. Aber das verwundert uns nicht, wenn wir die Zusammenhänge und Aufgabenbereiche des Nervensystems kennen. Es gibt den Begriff *Spinale Muskelatrophie* bei einigen Hunderassen. Die Veranlagung dazu ist ebenfalls rassebedingt und wird vererbt. Die Symptome zeigen sich oft schon im Welpenalter mit einer Rückbildung der Rückenmuskulatur, später bis hin zu kompletten Lähmungen.

Hat die Ataxie einen spastischen also krampfhaften Charakter spricht man beim Pferd gerne vom *Wobbler-Syndrom*. Veränderungen im ZNS leiten Signale fehlerhaft weiter. Die Muskulatur des Körpers erhält dadurch falsche oder unsinnige Befehle, so daß die Bewegungen der Tiere unkoordiniert erscheinen. Schnelles Wachstum kann diese Entwicklung ebenfalls begünstigen.

Als weitere Ursachen sind im Infektionskrankheiten wie das Equine Herpes Virus 1 im Gespräch, die Borreliose sowie eine Borreliose und Parasiten.

Also auch wieder jede Menge Möglichkeiten. Nicht zu vergessen die „ideopathische“ Ataxie über die man nichts genaues weiss.

Aktiviere ich meine homöopathischen Gehirnareale fällt mir sofort der „Agaricus“-Zustand im AMB des Fliegenpilzes dazu ein...Kennen Sie das unkoordinierte Herumgehops um das Feuer von Rapunzel? Im Internet gibt es Verfilmungen dazu, die es wert sind, sie sich einmal anzuschauen. Der Bewegungsablauf ist nun wirklich unkoordiniert. Rapunzel reisst die Beine hoch, als müsste er (oder sie?) über riesengrosse Hindernisse steigen. Ein typisches Agaricus-Symptom.

Als *Headshaker* werden Pferde bezeichnet, die ein nervös bedingtes *Kopfschlagen* zeigen. Auch hier finden wir oft eine ataktische Bewegung, die durch eine allgemeine Spannung und Nervosität im Körper ausgelöst wird. Das kann so extreme Formen annehmen dass das Tier nicht mehr reitbar ist. Meist ohne Vor-



© vitstudio – Fotolia

warnung, wie eine Art Anfall, werfen die Tiere den Kopf in die Höhe oder zur Seite. Als Ursache wird heute vor allem eine dauerhafte Entzündung des Trigemini-Nerves diskutiert. Er stammt direkt aus dem Gehirn und hat mehrere Äste, die einen Teil des Gesichts versorgen. Oberkiefer Unterkiefer und ein Grossteil des Bereiches um die Augen.

Manchmal erinnern die Symptome auch an eine allergische Disposition. Wie beim Heuschnupfen der Zweibeiner, können Juckreiz der Nasenschleimhäute auftreten. Die Pferde nutzen den Reiterstiefel dazu, in der Nase zu bohren! Wer das einmal erlebt hat, kann sich den immensen Juckreiz vorstellen und diese Zeichen fast nicht anders interpretieren. Pollenflug und Sonnenlicht scheinen den Zustand zu verstärken. Mehr zum Thema Allergien finden Sie übrigens im nächsten Heft der tierhomöopathie im Februar 2016.

Vorteil eines heftigen *headshaker*-Zustandes, wir haben verwertbare Symptome, die wir im Repertorium nachschlagen können. Die individuellen Kopfbewegungen, die ich auch als „Tic“ (eine unbewusst ausgeführte Bewegung) verstehe, helfen mir, eine Auswahl der in Frage kommenden Arzneien zu haben. Behandle ich diese Pferde homöopathisch, ergänze ich

gerne mit Schüsslersalzen den Prozess. Die Nr. 7, das Magnesium phos beispielsweise hilft dem Pferd eine innere Anspannung nach Aussen zu bringen. Beim Studieren des Schüssler-Artikels in dieser Ausgabe bekommen Sie weitere Anregungen.

Tumoröse Zubildungen werden manchmal an der Nervenwurzel gefunden. Ich selbst habe dies in der Praxis einmal erlebt. Aber die Häufigkeit dieses Krankheitsbildes ist selbstverständlich von den angewendeten Untersuchungen abhängig. Auch für eine genaue Diagnosestellung der anderen genannten Zustände mit ataktischen Bewegungen, brauchen wir weitere Tests.

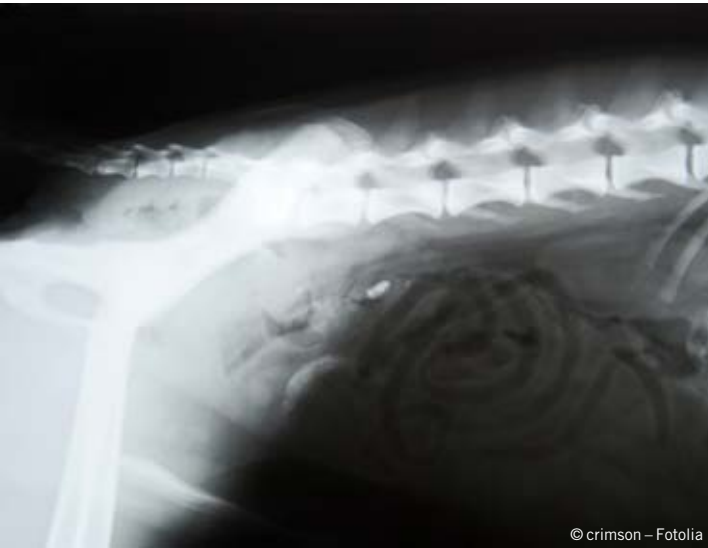
### Tierärztliche Untersuchungen

Zum Aufspüren von neurologischen Störungen steht erst einmal die klinische Untersuchung im Vordergrund. So vielfältig, wie sich die Symptome zeigen können, sollte dies auch umfassend ausgeführt werden. Manche Therapeuten arbeiten sich quasi von den ZNS-Funktionen zur Peripherie vor. Sie beobachten das Verhalten und Gebrauch der Sinnesorgane des Tieres. Nimmt es Kontakt zur Umwelt auf? Die Körperhaltung und das Gangbild können von der Norm abweichen und sowohl für eine oberflächliche Nervenläsion also auch für eine ZNS Störung sprechen. Das Befühlen (Palpieren) der Muskeln auf Tonus oder Schmerzäusserungen, bis hin zu Sensibilitäts- und Reflex-Prüfungen gehört ebenfalls zu den Standarduntersuchungen...

Weiterführende Tests dienen dann einer exakteren Diagnosestellung, oder um Verdachtsdiagnosen auszuschliessen. Sie werden meist von Tierärzten oder Tierkliniken ausgeführt. Deren Spezialisierung erlaubt die technische Ausrüstung für solche Untersuchungen.

- Das **Blut** wird labortechnisch bearbeitet und dient dem Auffinden von Infektionen, einigen Arten von Tumoren und Stoffwechselbedingten Störungen.

## Degenerative neurologische Erkrankungen



- **Liquor**-Untersuchung  
Die Entnahme und Untersuchung der Rückenmarksflüssigkeit dient dem Auffinden von Bakterien, Parasiten und Viren. Sie könnten die sogenannte Blut-Hirn-Schranke (eine letzte grosse Sicherheitsinstanz) durchbrochen haben und damit ins das ZNS vorgedrungen sind.
- **Röntgen**. Ebenfalls zur Sichtung von Gewebeeränderungen mit einer hohen Dichte, beispielsweise am knöchernen Skelett

**CT**, die Computertomographie, als Schnittbildverfahren. Es ist aufwendig und teuer und wird meist nur in grössere Kliniken angewandt.

**MRT** arbeitet mit Magnet- und Radiowellenfeldern zur Bildgebung.

Die Elektromyographie (**EMG**) misst das elektrische Potenzial eines Muskels. Nerven innervieren den Muskel durch ihre Impulse, somit kann eine Fehlfunktion des Muskels auch neurologisch bedingt sein.

**Biopsie** – Das Gewebe wird auf Tumoren und Neubildungen untersucht. Diese könnten die Funktion der

umgebenden Organe beeinflussen oder auch alleine durch ihre Grösse verdrängend auf innervierte Gebiete wirken.

Bestimmung der **Nervenleitgeschwindigkeit** in der Peripherie – es wird ein Nerv an zwei Stellen stark gereizt, um von der Norm abweichende Werte aufzufinden.

Bei degenerativen Störungen sind Verschleiss und Verbrauch mit im Spiel. Ich möchte einige Erkrankungen beschreiben, die deshalb häufiger beim älteren Tier auftreten.

### Degenerative Myelopathie der Hunde

Darunter versteht man eine Reihe neurologischer Störungen mit einem langsamen fortschreitenden Verlauf und einer Zerstörung des Rückenmarks.

Diese Myelopathien sind nicht so einfach zu erkennen. Manchmal werden die typischen Veränderungen erst im Ausschlussverfahren, oder mit modernen Gentests festgestellt. Schulmedizinisch betrachtet sind sie nicht heilbar. Aus miasmatischer Sicht sehen wir den zerstörerischen Abbau des Gewebes und behandeln die syphilitische Ebene zuerst. Je nach Reaktion des Tieres schliesst sich eine Folgebehandlung an. Den Begriff „unheilbar“ nehmen wir Homöopathen nicht so gerne in den Mund. Wir beobachten lieber die Reaktion der Lebenskraft auf unsere Arzneien und entdecken hier durchaus Behandlungsmöglichkeiten. Es heisst ja immer, Gewebeeränderungen, wie Zubildungen und Zerstörungen sind nicht mehr zu verändern und genetisch bedingte Veränderungen sowieso nicht zu beeinflussen. Ich habe andere Erfahrungen gemacht. So durften einige dieser angeblich unheilbaren Zustände sich wandeln und vererbte Informationen sich von Generation zu Generation verändern.

Zurück zur Myelopathie. Sie wurde beim Deutschen Schäferhund beschrieben und zuerst auch als Schäferhund-Myelopathie bezeichnet. Später fanden sich auch Hinweise bei anderen Hunderassen.

Betroffen sind meist Hunde ab dem 8. Lebensjahr. Es beginnt mit einem unsicheren Bewegungsablauf der Hinterextremitäten. Auch als Ataxie bezeichnet. Stolpern, Umfallen und unkoordinierte Bewegungen sind typisch. Der Muskeltonus ist erhöht und die Reflexe oft gesteigert. Der Zustand ist nicht mit Schmerzen verbunden (syphilitische Erscheinung) und kann beidseits (ebenfalls eine Symptomatik der syphilitischen Ebene in der miasmatischen Betrachtung) oder einseitig (sykotisches Zeichen) auftreten. Die Bewegungseinschränkung kann bis zur Lähmung gehen, wobei dann natürlich die Reflexe eher erniedrigt sind. Im weiteren Verlauf sind auch die Vorderextremitäten betroffen. Dies entspricht auch dem Verlauf der uns bekannten Hering'schen Regel in der Homöopathie. Da der Vierbeiner nicht aufrecht läuft, entwickelt sich die Krankheit nicht von unten nach oben sondern von hinten nach vorne.

Bildgebende Verfahren können nur bedingt der Diagnosestellung dienen. Veränderungen im Rückenmark - die typischen Veränderungen im Brustwirbel sowie im Lendenwirbelbereich – zeigen sie nur unzureichend. Sie dienen eher der Sichtung von Tumoren oder anderen Veränderungen am knöchernen Teil des Skeletts. Liquoruntersuchungen werden zum Ausschluss von Infektionen herangezogen. Manchmal werden auch zusätzlich Biopsien der Muskulatur vorgenommen. Die erwähnten Gen-Tests alleine können aber auch nicht für einen Zuchtausschluss ausschlaggebend sein. Sie bestätigen nur die klinischen Beobachtungen.

### Epileptiforme Erscheinungen

Nicht immer haben wir es wirklich mit Epilepsie zu tun, wenn ein alter Hund oder Katze unter Krämpfen leidet. Manchmal ist die Ursache nicht im Gehirn selbst zu suchen. Diese Erscheinungen werden unter *epileptiformen Zuständen* zusammengefasst.

Vielleicht steckt eine Durchblutungsstörung dahinter. Wichtige Zentren im Gehirn werden nicht ausrei-

chend mit Sauerstoff genährt, wenn sich ein altes Herz schwer tut, dem Gehirn ausreichend Blut zu schicken. Je nachdem welcher Bereich unterversorgt ist kann es zu Ausfallserscheinungen oder zu Krampfanfällen kommen. Das gibt es ziemlich häufig. In der Tiermedizin werden gerne Gingko-Präparate oder Carsivan verordnet, um die Durchblutung anzuregen.

Die homöopathischen Arzneien können jenen ähneln, die auch bei der „echten“ Epilepsie zum Einsatz kommen. Wir finden ein ähnliches Symptomenbild vor. Wir brauchen wir Arzneien, in deren AMB eine Krampfneigung deutlich im Vordergrund steht.

Sofern wir keine Arznei finden, die das Gesamtbild abdeckt, kann es sinnvoll sein, an ein organotrop (ein auf das Organ bezogenes) wirksames Mittel zusätzlich zu denken. Je nachdem welche Diagnose gestellt werden kann, kommen bei mir Quebracho, Crataegus, Convalaria, sowie einige Schlangenarzneien wie Naja und Lachesis zum Einsatz. Das ist nur eine Auswahl. Eine Übersicht der wichtigsten herzwirksamen Arzneien parat zu haben kann ich nur empfehlen. Das fünf-bändige Werk *Homöopathische Therapeutika, Handbuch der klinischen Indikationen* – von Samuel Lilienthal leistet hier gute Dienste. Die herzwirksamen Arzneien lasse ich über einen längeren Zeitraum in niedrigen Potenzen geben um den alten Organismus nicht zu überfordern.

Ich habe mehrmals erlebt, das ausgeleierte Herzkappen wieder schliessen konnten. Der Unterschied ist beim Abhören der Herztöne deutlich auszumachen.

### Apoplex (Schlaganfall) – und Vestibularsyndrom bei Hund und Katze

Warum habe ich diese beiden Erkrankungen zusammengefasst? Lange ging man davon aus, dass alte Tiere, welche die typische Kopfschiefhaltung zeigten und Ausfallserscheinungen oder auch Lähmun-



## Degenerative neurologische Erkrankungen

gen hatten, ohne Zweifel einen Apoplex erlitten hatten.

Bei uns Zweibeinern sind typische Ursachen eines Schlaganfalls die Ablagerungen der zuführenden Arterien, oder/und Blutungen durch Platzen der geschädigten Blutgefäße. Die dadurch entstehende Minderversorgung bestimmter Hirnareale sorgt für Ausfallserscheinungen oder Lähmungen.

Bei unseren Haustieren kommen Hirnblutungen und erhöhter Blutdruck ebenfalls vor, dann aber aus sekundären Gründen, als Begleiterscheinungen anderer Grunderkrankungen. Das können Nierenfunktionsstörungen sein, Stoffwechselerkrankungen oder hormonelle Fehlsteuerungen. Die Folgen können dann, so wie bei uns auch, Gefäßveränderungen als Auslöser von Blutungen im Gehirn sein und Schäden dort verursachen.

Heute spricht man aber in den meisten Fällen von einem *Vestibularsyndrom*. Ursächlich ist das eine Erkrankung des Innenohrs. Ebenso wie beim Apoplex zeigen die Tiere die einseitige Kopfschiefhaltung einen schwankenden Gang, der durch die Störung des Gleichgewichtsorgans ausgelöst wird. Übelkeit und Brechreiz begleiten den unsicheren Gang.

Allerdings gibt es Unterschiede: Beim *Vestibularsyndrom* sind die Schäden und Auswirkungen deutlich geringer als beim Apoplex. Das Bewusstsein bleibt meist erhalten und die Tiere sind ansprechbar. Innerhalb weniger Tage erholen sie sich wieder und die typischen Symptome verschwinden.

Anders beim echten Apoplex. Die entstandenen Nervenschäden sind von selbst nicht mehr oder nur teilweise reversibel und die Erholungsphase zieht sich sehr viel länger hin. Es bleiben dann Nervenschädigungen und damit verbundene Ausfallserscheinungen zurück. Für die Folge-Zustände haben wir eine Vielzahl Homöopatika, einige davon werden in diesem Heft erwähnt. Ich selbst bin immer wieder erstaunt, welche Verbesserungen trotz heftigster „Anfälle“ erzielt werden können, auch wenn die Aus-

löser schon länger zurückliegen. Und dies gilt für Mensch und Tier!

### Apoplex und Vestibularsyndrom in der Praxis

Nicht immer werden moderne Methoden wahrgenommen, um eine genaue Differenzierung zu ermöglichen. Der Hund oder die Katze wird nur in seltenen Fällen einem Spezialisten vorgestellt. Die Diagnose lautet einfach: „Tja, ihr Hund ist eben alt“ und es wird keine Notwendigkeit gesehen, genauere Untersuchungen anzustellen. Nicht unbedingt die schlechteste Variante, wie ich finde. An der symptomatischen Behandlung, die Gaben durchblutungsfördernder Arzneien und Infusionen ändert sich wenig. Für die echten Apoplexfälle, wie sie bei den sehr alten Tieren vorkommen, ist die homöopathische Begleitung eine wirklich befriedigende Lösung.

Wir haben jede Menge Möglichkeiten die weissen Kügelchen einzusetzen. Auch länger zurückliegende Auslöser und deren Folgen können deutliche Besserung erfahren. Oft tritt ein Apoplex-Geschehen erneut auf. Tierhaltern empfehle ich ein sofortige Arnika-Gabe aus ihrer Hausapotheke. Das Thema der Blutung finden wir im AMB. Für die Folgeschäden eines Gehirnschlags sind 35 Rubriken in meinem Repertorium. Allein 103 Arzneien kommen so zur Auswahl. Je nach individuellen Symptomen verwende ich folgende am Häufigsten: Phosphor und die Schlangengiftmittel, Barium carbonicum, Nux vomica, Plumbum und natürlich Arsenicum album unser wichtigstes „Alters-Mittel“.

Hier fällt mir noch der Krankheitsverlauf meiner Katze „Urmel“ ein, die mich fast 21 Jahre begleitete! In ihren letzten Wochen litt sie unter einem deutlichen Schlaganfall. Sie erblindete daraufhin auf einem Auge. Die typischen Drehbewegungen im Kreis und die Kopfschiefhaltung liessen ihre Bewegungen sehr langsam werden. Sie tastete sich quasi an der Wand entlang. Ich bezeichnete sie damals als

schwer dement und mich erinnerte die Situation an ein Altersheim, indem nachts Menschen orientierungslos durch die Gänge streifen. Bewusste Handlungen wurden schwierig und es war ein langer Weg vom Gehirn zu den ausführenden Organen. Ich setzte sie auf die Katzentoylette...und nach ein paar Minuten wieder heraus... Es kam vor, dass sie nach fünf Minuten den Zusammenhang realisierte und anfang zu urinieren... natürlich erst, *nachdem* ich sie wieder heraushob... Ich erinnere mich an Phosphor und Barium carbonicum als grosse Helfer. Sie wurde wieder klar im Kopf und konnte geradeaus gehen. Die Blindheit auf einer Seite, sowie eine komplette Taubheit blieben allerdings. Erst kurz vor ihrem Tod, etwa drei Wochen später, verschwand die Taubheit, sie konnte plötzlich wieder alles hören und so gelangte sie wohlbehalten auf die andere Seite.

### EC – Encephalitozoon Cuniculi beim Kaninchen

Nachdem in diesem Heft auch Kaninchen vorkommen, möchte ich der Vollständigkeit halber die EC-Erkrankung beschreiben. Sie zählt nicht direkt zu den degenerativen Störungen, aber es ist sinnvoll, die wichtigsten Informationen parat zu haben.

Nahezu 80 % der gesunden Kaninchenbevölkerung trägt die Protozoa *Encephalitozoon cuniculi* in ihrem Körper, ohne dass jemals klinische Symptome auftreten. Ein schwaches Immunsystem, sowie Stress können dann die Krankheit auslösen. Eine Ansteckung ist über den Urin der infizierten Tiere möglich. Da EC zu den sogenannten *Zoonosen* zählt (auf den Menschen übertragbare Krankheiten) sind wir als THP rechtlich auf der sicheren Seite, wenn wir die Behandlung einem Tierarzt überlassen.

Andere Säuger wie Meerschweinchen, Hamster, Ratten, Hunde und Katzen können sich theoretisch auch anstecken. Eine Übertragung kommt aber bei einem gesunden Organismus sehr selten vor.

Der Einzeller, der Parasit greift das Nervensystem und die größeren Organe, wie Darm, Leber, Niere, Lunge und Gehirn an und löst dort Entzündungen aus. Zum typischen Symptombild gehören:

*Apathie* (Teilnahmslosigkeit) und Fressunlust. Bei der charakteristischen *Kopfschiefhaltung* ist anfangs der Kopf nur leicht zur Seite geneigt, später kommen massive Verdrehungen und unnatürliche Haltungen vor (Ohrentzündungen und Zahnfehlstellungen müssen hier ausgeschlossen werden!).

Zuckungen sind möglich. *Drehbewegungen* um sich selbst bis zum Umfallen und Orientierungslosigkeit. *Nystagmus der Augen* (unruhiges Augenzittern hin und her) mit verzögertem Pupillenreflex. *Trübung der Augenlinse, Linsenriss und Erblinden* möglich.

*Neurologische Ausfälle* wie *Ataxien* und *Lähmungen* der Vor- oder Rückhand (ein- oder beidseitig).

Diagnose: Blutuntersuchung mit Organprofil (für den Organbefund) und zur Titerbestimmung (Antikörper-Untersuchung)

Behandlung: In der tierärztlichen Praxis werden Behandlungsversuche mit Toxoplasma-wirksamen Arzneien gemacht. Panacur (als Wurmmittel) wird routinemässig eingesetzt. Zusätzlich gibt es hochdosierte B-Vitamine. Antibiotika sollen weitere Entzündungsreaktionen verhindern.

Es ist nicht ratsam, infizierte Tiere von ihren Artgenossen zu trennen. Das würde noch weiteren Stress bedeuten und die Abwehrkraft lähmen. Zwar werden gefährdete Kaninchen-Kollegen mitentwurm, eine komplette Entfernung des Einzellers aus dem Organismus ist jedoch kaum möglich. Ziel ist es, den Stresslevel möglichst gering zu halten um weiteren Schäden am Nervensystem vorzubeugen.

Peggy Schmah